Anzeigengebühren: 250 Pfg. für die 6mal gespalt. Millimeterzeile. Auswärts 300 Pfg., für die Empfehlungszeile 700 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis vorm. 11 Uhr, kleinere bis 3 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Pruys Castrop

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 110 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 360 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Castrop, Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

Rauxeler Neueste Nachrichten

48. Jahrgang

Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop

Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 203 — Freitag, den 1. September — 192

In aller Kürze.

Der Reichspräsident wird noch heute nach Berlin zurückkehren.

*

Der Reichsfinanzminister wird, sobald die Pariser Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, auf dringendes Anraten seines Arztes einen längeren Erholungsurlaub antreten.

*

Wie die T. U. erfährt, hat sich der Reichsfinanzminister entschlossen, die Spitzenorganisationen der Beamten in den nächsten Tagen zu einer Besprechung über eine der Teuerung entsprechende Weitererhöhung der Beamtengehälter einzuladen.

*

Die Demokraten in Oberschlesien haben für die Abstimmung am 3. September beschlossen, geschlossen zur Wahl zu gehen und folgenden Stimmzettel abzugeben: Oberschlesien soll preußisch bleiben!

*

Die deutsche Regierung hat in Ungarn gegen die Unterstützung staatsfeindlicher, die Republik bekämpfender deutscher Elemente protestiert.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch ist zu einer Besprechung mit dem bayrischen Justizminister in München eingetroffen.

*

Krassin ist in Berlin eingetroffen und hat informative Verhandlungen mit Vertretern der deutschen Industrie geführt, u. a. über die Frage deutscher Warenkredite für Rußland.

*

Der Norddeutsche Lloyd hat seinen abgelieferten gewesenen Dampfer Prinzessin Irene von England zurückgekauft. — Auf der Hamburger Werft von Blohm u. Voß lief heute der neue Personen- und Frachtdampfer Usambara der Deutsch-Ostafrika-Linie (800 Tonnen) vom Stapel.

*

Der Rechtsausschuß des sächsischen Landtages beschäftigte sich heute mit dem Volksbegehr auf Auflösung des Landtages. Gegen die Stimmen der Mehrheitssozialdemokratie und der Unabhängigen wurde die sofortige Auflösung des Landtages beschlossen.

*

Die Leuchtenburg bei Kahla, die sich im staatlichen Besitz befindet, ist von der Volkshochschule Thüringen vom 1. Oktober an auf 6 Jahre gepachtet worden, um sie zum Mittelpunkt der Thüringer Jugendbewegung zu machen. Die Burg wird auch ferner der öffentlichen Besichtigung zugänglich sein. Sie steht schon seit ungefähr 1000 Jahren.

*

Da auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates die Ernennung des saarländischen Mitglieds der Regierungskommission und die Ernennung einer Kommission zur Aufstellung einer Liste der im Jahre 1935 Abstimmungsberechtigten steht, ist eine Delegation, bestehend aus drei Mitgliedern des Landesrates, nach Genf abgereist.

*

Es soll sich bestätigen, daß Lloyd George die Absicht habe, nach Genf zu kommen, um vor dem Völkerbund das Wort zu ergreifen. Doch warte er eine Erklärung der englischen Abordnung, insbesondere von Lloyd Balfour, ab, ob es angemessen wäre, nach Genf zu kommen.

*

Gestern ist der Verkehrs- und Transitrat des Völkerbundes zusammengetreten. Als Gegenstand der Beratung war die Frage einer internationalen Eisenbahnkonvention angesetzt. Deutschland wird bei den Beratungen durch den Staatssekretär Wolff vom Reichsverkehrsministerium vertreten.

*

Heute morgen 4 Uhr drangen Einbrecher mittels falscher Schlüssel in das belgische Generalkonsulat ein, wo sie den 250 Kilogramm schweren Kassenschrank herausschafften, auf ein bereitstehendes Auto luden und ungestört entkamen. Der Kassenschrank soll nur 10 000 Franken, aber sehr wichtige Dokumente enthalten.

*

Nach den Mitteilungen der italienischen Presse glaubt man allgemein, daß der Ministerrat beschlossen hat, Oesterreich einen Teil des bewilligten Kredits von 70 Millionen Lire sofort auszuzahlen und nach der Diskussion des österreichischen Problems im Völkerbund eine weitere Zahlung zu leisten.

*

Nach indischen Zeitungsnachrichten sind die Polizeistationen im Bezirk Codawesi geplündert worden. Es sind sofort Polizeiverstärkungen abgegangen. Die Lage wird als kritisch betrachtet.

Das Erdbeben in Algier war am schwersten bei Kavaiana, einem Orte von 3500 Einwohnern. Fast sämtliche Häuser sind eingestürzt.

*

Dollarkurs am 31. Aug.: 1722,00
Letzter Kurs: 1548,00 Höchster Kurs: 1900,00

Die Entscheidung gefallen.

Schröders Erklärung — Der belgische Vorschlag angenommen

Paris, 30. Aug. In der heutigen Vormittagssitzung der Reparationskommission hat der deutsch Bevollmächtigte, Staatssekretär Schröder, folgende Erklärung abgegeben:

Die Reparationskommission hat der deutschen Regierung anheimgestellt, sich vor einer Entscheidung noch mündlich zu äußern. Die deutsche Regierung hat hiervon gerne Gebrauch gemacht und mich zu diesem Zweck hierher entsandt. Ich werde mich kurz fassen:

Durch die Ermittlungen, die das Garantiekomitee in Berlin angestellt hat und durch die Informationen, die neuerdings von Mitgliedern der Reparationskommission in Berlin eingezogen worden sind, ist die Reparationskommission eingehend über die Lage Deutschlands unterrichtet. Ich möchte zurückgreifen auf die Verhandlung, die Minister Dr. Hermes im Mai hier geführt hat.

Damals ist eine vorläufige Lösung gefunden worden:

1. für die Gesundung des deutschen Reichshaushalts, 2. für die Ueberwachung der deutschen Finanzen durch die Reparationskommission. Die Forderungen, die die Reparationskommission für die Gesundung des deutschen Reichshaushalts aufgestellt hat, bestanden vor allem darin, daß **dieschwebende Schuld** zuzüglich der Beträge, die für Dividendenzahlungen auf Grund des Friedensvertrages aufgewendet wurden, und der Zuwachs **zunächst durch eine innere Anleihe** begli chen werden.

Die deutsche Regierung hat diese Lösung **unter der Voraussetzung angenommen,**

daß ihr in angemessener Frist eine ausreichende äußere Anleihe bewilligt werden würde. Diese Anleihe ist bisher nicht zustande gekommen. Trotzdem hat die deutsche Regierung auf eine Tilgung der schwebenden Schuld hingearbeitet. **Trotz des Steigens des Dollarkurses hat sie Erfolge gehabt. Für Devisenzahlungen waren bis zum 30. Juni**

21,5 Milliarden Papiermark

aufgewendet. Die schwebende Schuld hat bis zum 30. Juni gegenüber dem 31. März nur um 23 Milliarden Papiermark zugenommen, so daß sich der Nettozuwachs der schwebenden Schuld ergab, der durch die bereits vorbereiteten Ausgaben von langfristigen Schatzanweisungen gedeckt werden sollte.

Minister Hermes habe ferner bei seinen Pariser Verhandlungen

die Einnahmen aus Zöllen und Steuern

aller Art für das Jahr 1922 auf rund 48 Milliarden Papiermark geschätzt. Die tatsächliche Entwicklung in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres, April bis Juli, hat erheblich höhere Zahlen erbracht, und zwar von Monat zu Monat, noch nicht zu stark beeinflußt von dem Fallen der Mark. **In diesen vier Monaten sind bereits mehr als 70 Milliarden Papiermark eingegangen, so daß bei gleichbleibenden Verhältnissen mit einem Jahresergebnis von mehr als 210 Milliarden Papiermark gerechnet werden kann.** Dazu tritt

das Ergebnis der Zwangsanleihe

mit zunächst 40 Milliarden Papiermark für 1922. Hiernach darf erwartet werden, daß für die Reparationskommission aus den Einnahmen des Reiches ein erheblich höherer Betrag verfügbar sein würde, als im Mai angenommen wurde.

Die Ueberwachungsmaßnahmen sind in gemeinsamer Verständigung zwischen dem Garantiekomitee und der deutschen Regierung ausgearbeitet worden. Hierdurch ist der Reparationskommission schon die Möglichkeit gegeben, einen vollen Einblick in die deutsche Finanzwirtschaft jederzeit zu gewinnen. Das ganze Ergebnis wurde erzielt

nicht durch Diktat,

sondern durch verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung.

Der erwartete dauernde Erfolg der Maßnahmen ist

durch zwei Umstände

vereitelt worden. Die außerhalb des Machtbereiches der deutschen Regierung liegen, nämlich **einmaldurch das Mißlingen der Beratungen des Anleihekomittees** und dann **durch die Ermordung Rathenaus. In weniger als zwei Monaten ist der Dollar von 300 auf 2000 gestiegen.**

Eine derartige Entwicklung macht jede Hoffnung auf eine Einbringung der schwebenden Schuld für absehbare Zeit zunichte.

Nun wird von gewissen politischen Kreisen der Vorwurf gemacht, daß

Deutschland selbst

den Zusammenbruch der Mark herbeigeführt habe, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Dieser Vorwurf richtete sich gegen gewisse Interessentengruppen. **Derartige Pläne würden den politischen Selbstmord bedeuten, denn die Vernichtung der Mark führt unmittelbar auch zum Absterben der Industrie.** Es möge zugestanden werden, daß viele Deutsche sich im Besitz von Devisenbeständen befinden. Aber die darüber beigebrachten Schätzungen sind übertrieben. **Die Masse des deutschen Volkes ist von der Papiermark abhängig.** Schon heute kann man sagen, daß

das gesamte mobile Kapital Deutschlands vernichtet

ist. Bedenkt man, daß heute das Verhältnis der Goldmark zur Papiermark mindestens 300:1 ist, so wird ohne weiteres erkennbar sein, daß auch heure Einbuße erlitten haben. **In Wahrheit ist die Vernichtung der Mark auf die außenpolitische Lage und die immer wieder verzögerte Lösung der Reparationsfrage zurückzuführen.**

Eine Heilung kann nicht durch Zwangsandrohung oder Diktat herbeigeführt werden, sondern nur auf der Wiederherstellung des Vertrauens auf der Grundlage der friedlichen Zusammenarbeit.

Paris, 30. Aug. In der heutigen Nachmittagssitzung der Reparationskommission ergänzte Staatssekretär Dr. Schröder seine Ausführungen von vormittags. Er beantwortete dann noch einige Fragen, die von Mitgliedern der Kommission an ihn gerichtet wurden und verließ die Sitzung gegen 5½ Uhr.

Nach dem „Temps" soll Schröder

zwei Vorschläge der deutschen Regierung

überbracht haben:

Der erste Vorschlag geht dahin, daß in einer Stadt des besetzten Gebietes 50 Millionen Goldmark in der Reichsbank hinterlegt werden sollen, durch welche die Durchführung der Kohlen- und Holzlieferungen garantiert werden soll. Eine Nichteinhaltung des Lieferungssolls würde zu einer entsprechenden Abhebung von dieser Summe führen, die aber immer auf der Höhe von 50 Millionen erhalten werden soll.

Der zweite Vorschlag bezieht sich auf die Schaffung von Kontrakten, durch welche die deutschen Kohlen- und Holzindustriellen ihre Unterschriften der Kommission geben und sich verpflichten, daß die Lieferung von Kohlen und Holz zum 31. Dezember 1923 regelmäßig durchgeführt werden soll.

Berlin, 31. Aug. Von zuständiger Stelle wird erklärt, die Rede des Staatssekretärs Schröder in der gestrigen Sitzung der Reparationskommission sei von der deutschen Presse vielfach falsch wiedergegeben worden. Insbesondere sei die Stelle eingeschoben, wonach Staatssekretär Schröder bei Erörterung der deutschen Vorschläge vorgeschlagen habe, daß die deutsche Regierung im besetzten Gebiet eine Summe von 50 Millionen Goldmark auf der Reichsbank hinterlegen wolle. Dies würde zu einer Goldabhebung von der Summe, die immer auf der Höhe von Millionen Goldmark erhalten werden muß, führen. Ausführungen dieser Art, so wird von zuständiger Seite betont, sind von dem Staatssekretär Schröder nicht gemacht worden. Ueber einen derartigen Vorschlag sei auch in früheren Verhandlungen nicht gesprochen worden. Bei einer diesbezüglichen Anregung sei niemals von einer bestimmten Summe und auch nicht von einer Ueberführung ins besetzte Gebiet die Rede gewesen, sondern davon, daß etwa ausfallende Sachlieferungen durch gewisse Barzahlungen ersetzt werden sollen.

Dr. Schröder vor der Reparationskommission

Paris, 30. Aug. Die Reparationskommission trat heute kurz nach 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Staatssekretär Dr. Schröder fuhr in seinen Darlegungen fort und vertrat weiter die deutschen Vorschläge. Die Reparationskommission hat sich darauf auf morgen vertagt, ohne irgend einen Beschluß zu fassen.

Kabinettssitzung über die Reparationsfrage.

Berlin, 30. Aug. Das Reichskabinett hielt heute nachmittag wieder eine Kabinettssitzung ab, deren Verhandlungsgegenstand Einzelheiten der Reparationsfrage bildeten.

Frankreichs Sonderaktion.

Paris, 31. Aug. Man muß mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß die Belgier nach dem Scheitern ihres letzten Kompromißvorschlages mit Frankreich gegen die Bewilligung des Moratoriums stimmen werden. In diesem Falle würde das Moratorium mit 2 gegen 2 Stimmen bei Stichentscheidung des deutschen Gesuches abgelehnt werden. Die weitere Entwicklung dürfte dann die sein, daß die Reparationskommission zunächst Deutschland auffordere, die am 17. August vorläufig aufgeschobene Zahlung innerhalb weniger Tage zu leisten und daß, wenn das nicht geschieht, von Frankreich der Antrag auf Feststellung einer vorsätzlichen Nichterfüllung von Seiten Deutschlands gestellt werden wird. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß dafür in der Reparationskommission eine Mehrheit zu finden sein wird, da die Belgier in dieser Frage mit Frankreich nicht mitgehen dürften. Wenn dieser französische Antrag von der Reparationskommission abgelehnt sein wird, wird die Frage der von Frankreich angestrebten Sonderaktion akut werden.

Die Hoffnung auf Verständigung nicht günstig.

Paris, 31. Aug. Da die Entscheidung in der Reparationskommission gestern abend noch nicht gefallen ist, scheint nach den offiziellen Berichten der maßgebenden Kreise die Hoffnung auf eine Verständigung nicht sehr günstig.

Die Entscheidung gefallen.

Berlin, 31. Aug. Nach einer soeben eingetroffenen Havasmeldung hat die Reparationskommission heute abend mit 3 gegen 1 Stimme den Vorschlag Bradburys, Deutschland ein bedingungsloses Moratorium zu gewähren, abgelehnt. Dagegen wurde der Vermittlungsvorschlag Belgiens, wonach Deutschland seine Schulden in Schatzwechseln von 6monatiger Fälligkeit bezahlen muß, einstimmig angenommen.

Noch keine Entscheidung.

Berlin, 31. Aug. Die Reichsregierung ist über die Entwicklung der Reparationsfrage des heutigen Tages nicht unterrichtet worden. Bekannt ist an amtlicher Stelle nur, daß die für heute vormittag geplante Sitzung der Reparationskommission auf nachmittags vertagt wurde. Nach wie vor ist jeder Optimismus für den Gang der Verhandlungen unangebracht.

Vor der Entscheidung.

Berlin, 31. Aug. Die Reparationskommission hat für heute zwei Sitzungen anberaumt. Eine offiziöse am Vormittag und eine offizielle am Nachmittag, in der die endgültige Entscheidung fallen soll. Die Mitglieder haben im Laufe des gestrigen Abends die Versuche fortgesetzt, durch eine Uebergangsformel der Abstimmung über das Moratorium zu entgehen und man dürfte heute zuerst den bereits bekannten belgischen Vermittlungsvorschlag, über den bisher nur in unverbindlichen Aussprachen verhandelt wurde, offiziell zur Diskussion stellen. Nach dem „Matin" scheint dieser Vorschlag seit gestern einige Modifikationen erfahren zu haben, und zwar durch spezielle Garantien für die Naturallieferungen. Als neuer Faktor ist lediglich zu verzeichnen, daß gestern der amerikanische Delegierte Bonden sich sehr entschieden für diesen belgischen Kompromißvorschlag eingesetzt hat. Er erklärte, daß die Vereinigten Staaten zwar gegenwärtig nicht in der Lage seien, zu intervenieren, daß sie aber die Absicht hätten, dieses im November zu tun und daß dafür bereits konkrete Vorschläge in Vorbereitung seien. Ein Projekt, das für die Wahrung der belgischen Rechte eintrete, die einzigen, die gegenwärtig in Frage ständen, scheine ihm die Zukunft offen zu lassen und wert, in Erwägung gezogen zu werden. Dubois, der von seiner Regierung neue Instruktionen erhalten hat und offenbar von Poincare einen neuen Tadel erfahren mußte, hat dem Vorgehen Amerikas widersprochen. Er erklärte, daß für Frankreich dieser Vorschlag nicht in Frage kommen könne. In diesem Augenblick, so fährt das Blatt fort, habe die Erregung innerhalb der Kommission ihren Höhepunkt erreicht.

Die Fraktionsführer beim Kanzler.

Berlin, 31. Aug. Der Reichskanzler wird heute abend die Führer der Fraktionen zu einer Besprechung der inneren und äußeren Lage empfangen.

Das Urteil der französischen Morgenpresse.

Paris, 31. Aug. Das Urteil der französischen Morgenpresse über die gestern der Reparationskommission von der deutschen Delegation unterbreiteten Vorschlag lautet kurz und bündig: Die deutsche Abordnung hat nichts Neues gebracht. Petit Parisien erklärt, die Zurückhaltung und das Schweigen der alliierten Vertreter in der gestrigen Sitzung seien durchaus begreiflich. Alles, was man von der Reparationskommission habe erwarten können, sei die Annäherung Schröders. Echo de Paris erklärt, die Lage habe sich nicht geändert. Es sei sicherer denn je, daß man keinen einstimmigen Beschluß fassen werde. Journal sagt, der deutsche Vertreter habe sein Plaidoyer mit einer weinerlichen Ausführung eingeleitet und am Schluß noch eine Verschärfung hinsichtlich der Naturallieferungen gebracht. Auf Poincares Bedingungen betreffend die Gruben u. Fore-

ten sei man überhaupt nicht eingegangen. Die Entmutigung habe man nach Ausgang der Sitzung von den Gesichtern der Delegierten ablesen können. Die deutschen Vorschläge durften als begraben betrachtet werden. Der Matin sagt, es seien gegenwärtig für die Diskussion zwei Möglichkeiten vorauszusehen: 1. wird der belgische Vermittlungsvorschlag mit Unterstützung Italiens durchdringen, so würde Frankreich in die Minderheit versetzt: 2. ergreife der französische Delegierte die Initiative und bestehe auf Ablehnung des Moratoriums mit dem Hinweis auf Deutschlands schlechten Willen, dann sei doch möglich, daß er von einigen seiner Kollegen unterstützt wird.

Der Standpunkt der deutschen Regierung.

Berlin, 31. Aug. Der „Vorwärts" schreibt an der Spitze seiner heutigen Morgenausgabe unter der Ueberschrift „Grenze der Erfüllungsmöglichkeit" u. a.: Das erste Zusammentreffen der deutschen Unterhändler in Paris mit den Vertretern der Reparationskommission am Mittwoch vormittag lasse den in der letzten Zeit in der Auslandspresse zum Ausdruck gebrachten Optimismus über den Gang der Reparationsbesprechungen nur wenig berechtigt erscheinen. Die Reparationskommission steht dem letzten deutschen Vermittlungsvorschlag nicht direkt ablehnend gegenüber, aber sie beabsichtigt vorläufig auch nicht, ihn als Basis zur Bewilligung des von Deutschland beantragten Moratoriums anzuerkennen. Das letzte deutsche Anerbieten wird in Paris nur als Garantie für die deutschen Sachlieferungen betrachtet, so daß man als Garantie für die Stundung der Barleistungen neue Forderungen aufstellt. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch abend auf Grund der neuesten aus Paris eingegangenen Nachrichten mit der Reparationsfrage. An der Auffassung der Reichsregierung hat sich nichts geändert.

Drohende Besetzung des Ruhrgebiets?

Paris, 31. Aug. Die Agentur Radio hat die Versicherung übergeben, daß das Kriegsministerium mit dem Finanzministerium gegenwärtig einen Plan für eine eventuelle Besetzung des Ruhrgebietes ausarbeite. Das „Oeuvre" gibt diese Meldung ebenfalls wieder und fügt hinzu, daß die französische Regierung bereits offiziell bei der belgischen Regierung angefragt habe, welche Haltung sie einzunehmen beabsichtige für den Fall, daß Frankreich militärische Sanktionen ergreife.

In unterrichteten französischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß die englische Regierung einen derartigen Schritt Frankreichs mit ausgesprochen unfreundlichen Maßnahmen beantworten werde.

Englischer Pessimismus.

In einem Leitartikel schreibt „Westminster Gazette", eine unabhängige Aktion von seiten Frankreichs oder die Nichtbeachtung der Entscheidung der Reparationskommission würde eine sehr ernste Spannung in den Beziehungen der Alliierten herbeiführen. Der sicherste Weg in dieser Frage sei, ganz offen zu sein. Wenn Frankreich eine separate Aktion beschließe, könne und werde England keinerlei Schritte tun, um es daran zu hindern. Frankreich müsse seinen eigenen Weg gehen, einen Weg, der nach britischer Ansicht verhängnisvoll für die Hoffnung auf Wiederherstellung Europas sein wird und der wahrscheinlich zu einem allgemeinen Bankerott führen werde. Frankreich könne jedoch England bei einer solchen Aktion nicht auf seiner Seite haben und könne nicht erwarten, daß England sich still verhalten werde.

Ein Börsenphänomen in London.

London, 31. Aug. In London ist gestern ein recht bemerkenswertes Phänomen festgestellt worden. Es war für Reisende, die nach Deutschland gehen wollten, geradezu unmöglich, sich deutsche Banknoten zu verschaffen. Wie die City gestern abend versichert, ist im Laufe des ganzen Tages nicht eine einzige Mark verkauft worden. Die Gründe für dieses Zurückhalten — denn es ist zweifellos deutsches Geld in England vorhanden — sind unbekannt.

Aus dem Reiche.

Keine Besetzung des Reichsaußenministeriums.

Berlin, 31. Aug. Halbamtlich wird gemeldet: Der Reichskanzler wird die Geschäfte des Auswärtigen Amtes, die mit der gesamten Leitung der Politik in engster Beziehung stehen, auch weiterhin führen.

Die Lohnverhandlungen mit der Reichsregierung.

Berlin, 31. Aug. Wie der „Vorwärts" mitteilt, haben die Gewerkschaften bei den Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium am 6. Sept auf einer sozialen Gestaltung der Zulage zu bestehen beschlossen. Sie wollen auf keinen Fall sich ohne weiteres mit einer Erhöhung des prozentualen Teuerungszuschlages einverstanden erklären.

Kontrollausschuß und Betriebsräte.

Berlin, 31. Aug. Auf der Betriebsrätevers sammlung wurde die Bildung von Kontrollausschüssen und die Selbsthilfe gegen die Teuerung beschlossen.

Kommunistische Betriebsrätevers sammlung.

Berlin, 31. Aug. In Berlin tagten heute mehrere Tausend Betriebsräte, um zur augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Lage Stellung zu nehmen. Die Sitzung war einberufen von der kommunistischen Betriebsrätezentrale und richtete sich besonders gegen die Haltung der Gewerkschaften.

Parteitag der Unabhängigen in Gera.

Berlin, 31. Aug. Die „Freiheit" schreibt: Die Zentralleitung der Unabhängigen hat den ordentlichen Parteitag vom 1. Oktober auf den 20. September verlegt. Ueber die Einigung des Proletariats referieren Crispien und Ledebour.

Kaiser Wilhelm II. Lebenserinnerungen.

Berlin, 31. Aug. Am 29. September beginnen im L. A. die Veröffentlichungen der unter dem Titel „Ereignisse und Gestalten aus den Jahren 1876 bis 1918" verfaßten Lebenserinnerungen des Kaisers Wilhelm II. Der Verfasser beginnt: Wir gewinnen einen Einblick in die ernsten und schweren Kämpfe zwischen dem jungen Fürsten und seinem ersten Berater bis zur Trennung. Die wichtigsten politischen Ereignisse ziehen in den weiteren Abschnitten vorüber, Caprivi, Hohenlohe, Bülow, Bethmann. Es folgen Schilderungen aus den persönlichen Verhältnissen des Kaisers zur Königin von England, dem König Eduard, dem Zaren u. a. Den inneren Beziehungen des Kaisers zu Heer und Flotte, zur Kirche und zu seinen zahlreichen Mitarbeitern in Verwaltung, Wissenschaft und Kunst sind weitere Abschnitte gewidmet. Dann folgt der Weltkrieg, endlich der Zusamenbruch mit dem Verlust der Krone. Diesem ist das letzte Kapitel gewidmet, jedoch unter völligem Verzicht auf eine Auseinandersetzung mit den staatlichen und politischen Auswirkungen, die sich aus der revolutionären Umwälzung ergaben.

Ausländische Neugiede beim motorlosen Flug.

Berlin, 31. Aug. Aus der Rhön wird uns gemldet, daß in letzter Zeit auffallend viele Engländer, vor allem aber Franzosen dort eintreffen, um die Versuche mit motorlosen Flugzeugen zu beobachten. Auf deutscher Seite wurde rechtzeitig wahrgenommen, daß die Flugzeuge von den ausländischen Interessenten sehr eifrig photographiert werden und daß namentlich Franzosen bemüht sind, Konstruktionspläne an die Hand zu bekomemn. Die jungen deutschen Flieger, die nicht gewillt sind, sich durch Schmarotzer um den Preis ihrer Arbeit bringen zu lassen, sind auf der Hut und veranlaßten, daß mehrfach Platten beschlagnahmt und vernichtet wurden.

Auch die hauptstädtische Presse vom Zeitungssterben bedroht.

Berlin, 30. Aug. Die täglich steigende Not des Zeitungsgewerbes hat den Verlag der „Täglichen Rundschau" gezwungen, seinen Redakteuren wie auch dem Personal zu kündigen. Ein angesehenes weit verbreitetes politisches Organ mit ehrenvoller Vergangenheit war aufs schwerste gefährdet. In dem Wunsch, es zu erhalten, hat sich der Verlag an Hugo Stinnes gewandt. In engem Zusammenschluß mit dem Nachrichtenapparat der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" soll der Versuch gemacht werden, die „Tägliche Rundschau" weiter erscheinen zu lassen.

Zum Anschluß der „Täglichen Rundschau".

Berlin, 31. Aug. Die „Tägliche Rundschau bestätigt ihren Anschluß an die „Deutsche Allgemeine Zeitung" und teilt mit: Unausbleibliche technische Notwendigkeiten werden dann eine Uebereinstimmung des sachlichen Inhalts mit der „D. A. Z." erfordern, Format und Druckanordnung werden sich völlig ändern.

Oberschlesische Aufgaben.

Von Dr. Herschel, M. d. R. (Ztr.)

Am 3. September 1922 tritt ein neuer Wendepunkt in den Geschicken Oberschlesiens ein. Der deutschgebliebene Rest wird an diesem Tage durch Abstimmung darüber entscheiden, ob er sich aus dem preußischen Staatsverbande lösen und ein selbständiges Land im Reiche werden will, oder aber, ob er als Provinz mit erhöhter Selbständigkeit bei Preußen zu verbleiben gedenkt. Man darf schon heute annehmen, daß sich Oberschlesien bei dieser Volksbefragung nicht von Preußen loslösen wird. Denn alle deutschen Parteien, von den Unabhängigen bis zu den Deutschnationalen, haben sich dagegen erklärt. Wesentlich war insbesondere, daß die „Katholische Volkspartei", der oberschlesische Zentrumsflügel, in Kandrzin am 17. Juli einstimmig beschlossen hat, die sogenannte Landesautonomie abzulehnen. Damit hat auch die einzige deutsche Partei, welche sie befürwortet hatte — und zwar wohl mehr aus taktischen Zwecken — sie nunmehr endgültig aufgegeben.

Scheint demnach zwar das Ergebnis der Abstimmung sicher, so wäre es doch frevelhaft, sich in Lauheit und Gleichgültigkeit zu wiegen. Schon aus außenpolitischen Gründen muß eine möglichst starke Mehrheit für Preußen am 3. September herauskommen. Alle Stimmen, die dagegen sind, werden nicht sowohl als Bekenntnis zum Bundesstaate im Auslande gewertet werden, sondern sicher als solches für Polen. Dies namentlich in Frankreich. Von diesem Gesichtspunkte aus setzt nunmehr mit Recht eine verstärkte Agitation der deutschen Parteien für die Abstimmung ein.

Es ist jetzt an der Zeit, die Vergangenheit zu vergessen und nicht etwa denen Vorwürfe zu machen, die früher für die Landesautonomie gewesen sind. Es wäre unklug, aber auch ungerecht. Sie taten das in der Vorbereitung und in Verfolg der Agitation zur großen Volksbefragung vom 20. März 1921, welche zugunsten von Deutschland gegen Polen entschied, wenn auch der ungerechte Genfer Machtspruch sie schließlich in ihr Gegenteil verkehrte. Die Autonomiebewegung war Mittel zum guten Zwecke, Oberschlesien beim Reiche zu erhalten. Man beabsichtigte auch nach Genf noch mit ihr das Volk zu beruhigen, welches über manche Erfahrungen von früher gegen Preußen aufgebracht war, namentlich auch wegen der Erlasse Adolf Hoffmannes über Kirche und Schule.

Wenn das Zentrum sich nunmehr in der Frage „umgestellt" hat, wie ihm seine Gegner vorwerfen, so ist dabei ein Doppeltes zu erwägen. Einmal hat es stets erklärt, es stelle die Form unter die Sache, ihm sei nicht sowohl wesentlich die künftige Staatsgestaltung von Oberschlesien, sondern die Sicherung seiner Bevölkerung gegen den sogenanten Hakatismus und die ehrliche Durchführung des Satzes: „Oberschlesien den Oberschlesiern!" in dem Sinne, daß vorzugsweise Landeskinder unter Zustimmung der Oberschlesier in die höchsten Beamtenstellungen kämen. Außerdem erfolgte die veränderte Stellungnahme in Kandrzin erst, nachdem die Regierung und die Landesversammlung von Preußen sich selbst auch „umgestellt" hatten, indem sie der Provinz Oberschlesien durch Gesetz vom Anfang Juli erhöhte Selbständigkeit, insbesondere größere Mitwirkung bei der Ernennung der höchsten Beamten verliehen.

Blicken wir nun nicht mehr in die Vergangenheit. Kein unnützer Zwist! Unsere Arbeit muß der Zukunft gelten. Es verlohnt deshalb bei diesem Wendepunkt der Geschichte Oberschlesiens, mehr die dortigen Aufgaben des Reiches und Preußens näher zu betrachten.

Der Oberschlesier ist heute deshalb leichter zu gewinnen als vielleicht früher, weil er noch unter den Nachwirkungen der Besatzungszeit durch die J. K. leidet. Dem Lande sind in 29 schweren Monaten von den Besatzungsmächten, namentlich von den Franzosen schwere Uebel zugefügt worden, die nicht sobald vergessen werden dürften. Die Gemütsstimmung, welche sie zurückgelassen haben, und zwar bei der Bevölkerung beider Zungen, ist ein furchtbares Erdreich, in das nun der Samen deutscher Staatsgesinnung leicht von weitschauender Verwaltungskunst und warmherziger Psychologie gesenkt werden kann und werden muß. Wenn man das Eisen schmiedet, solange es warm ist, wenn man den Leuten zeigt, wie gründlich sich die Dinge seit der J. K. geändert haben, dann wird man gerade in Deutsch-Oberschlesien heute Erfolge für den deutschen Gedanken erzielen und moralische Eroberungen auch für das früher nicht sehr beliebte Preußen machen können.

Von den Beschwerden des Volkes über frühere Zustände ist auszugehen. Alles, was an Ueberheblichkeit einzelner in vergangenen Tagen erinnert, muß selbstverständlich unterbleiben. Der gute Wille, der Bevölkerung zu helfen, wird von ihr schon verstanden und dankbar empfunden werden. Im Beamtenkörper sind vielfach schon Veränderungen eingetreten. Die neuen Männer werden wohl in dem eben gekennzeichneten Sinne handeln.

Schlimm ist in Oberschlesien die Sorge um Nahrung, Kleidung, vor allem um Obdach. Die Beschaffung von Wohnungen in ausreichendem Maße ist das Gebot der Stunde. Das Flüchtlingselend schreit zum Himmel. Noch immer treffen Scharen vertriebener Deutscher aus Ost-Oberschlesien ein, denen die Polen dort das Bleiben unmöglich gemacht haben. Deshalb sind namentlich in einzelnen Städten die Verhältnisse unerträglich geworden. Es muß gebaut werden, denn die vorhandenen Wohnungen sind längst erfaßt. Es fehlt aber an Baustoffen. Dafür ist wieder der Verlust von Kohlen durch das Genfer Diktat und die Abwanderung vieler Bauhandwerker von Bedeutung. Man wird hier mit dem gesetzlich zulässigen Ueberschichten (Verordnung v. 28. 11. 19) arbeiten müssen. Der Kostenpunkt darf so böse das beim heutigen Dollar klingt, keine ausschlaggebende Rolle spielen.

Die Siedelung auf dem Lande schreitet rüstig fort. Sie ist auch eine wichtige Aufgabe. Die Polen hatten das Bedürfnis der kleinen Leute nach Heimstätten sehr geschickt vor der Abstimmung vom 20. März 1921 für ihre politischen Zwecke auszunützen verstanden. Freilich hatten sie dabei skrupellos Versprechungen gemacht. Die Enttäuschung über deren Nichterfüllung war nachher groß. Hier könnte geschickt angeknüpft und gezeigt werden, daß die Deutschen weniger versprechen, aber mehr halten als ihre Gegner.

Die Heimstättenbewegung ist schon deshalb wesentlich, weil voraussichtlich die Industrie in Deutsch-Oberschlesien sich vermehren wird. Man kann und muß dort eine seßhafte Arbeiterschaft für die vielen Werke schaffen, die entweder aus Ost-Oberschlesien dahin übersiedeln, oder neu gegründet werden. Durch die Zuteilung von Land wird viel Zündstoff beseitigt, den die traurigen sonstigen Verhältnisse, namentlich die furchtbare Teuerung sonst vorbereiten und verbreiten.

Natürlich muß auch Arbeitsgelegenheit in weitem Umfange geschaffen werden. Arbeitslosigkeit ist in einem Lande, das mehrere Aufstände hinter sich hat, wo die Gemüter noch längst nicht völlig zur Ruhe kamen, gefährlicher als anderswo. Jedoch ist der Charakter des Oberschlesiers von Natur aus gutmütig, wenn materielle Not ihn nicht allzusehr plagt, Verführer ihm nicht nahen und er Wohlwollen bei den Behörden merkt. Gründe der Sicherheit sprechen auch dafür, den Flüchtlingsstrom nach Möglichkeit aufzufangen und weiterzuleiten. Es ist eine Riesenarbeit, die in dieser Hinsicht, namentlich von den Kommunen bereits geleistet wird. Sie muß aber im Interesse des Ganzen weiter geleistet werden.

Die Regelung der Aufstandsschäden ist inzwischen eingeleitet worden. Hier ist viel zu leisten, aber auch zu gewinnen.

Größte Aufmerksamkeit erfordern auch die Verkehrsverhältnisse. Nach der unmöglichen Entscheidung von Genf ist die direkte Verbindung Ratibor-Industriedreieck gestört und der Umweg über Kandrzin notwendig geworden. Andererseits ist die Linie Kattowitz—Breslau durch die Zuteilung von Tarnowitz und Lublinitz an Polen zerrissen. Man wird darauf sinnen müssen, einmal die Umwege zu vermeiden, zweitens aber durch Regelung des gesamten Verkehrswesens das Land auch politisch wieder in feste Hand zu bekommen. Das wird Unsummen verschlingen. Es ist aber nötig.

Die Ruhe und Ordnung wird jetzt langsam wieder hergestellt, obgleich unter der Franzosenzeit, namentlich auf dem platten Lande, sich ein schlimmes Bandenwesen entwickelt hatte. Es wird jetzt ausgerottet, denn es ist notwendig, daß die Beunruhigung friedlicher Bürger deutscher und polnischer Zunge, die häufig nur das nationale Mäntelchen umhängt, in Wirklichkeit aber auf nacktes Verbrechertum zurückgeht, aufhört. Man darf nach den letzten Wochen in dieser Beziehung hoffen.

Wenn es soweit sein wird und im obigen Sinne verwaltet werden dürfte, dann ist anzunehmen, daß Preußen und Deutschland nach dem 3. September 1922 dieses schwergeprüfte Land völlig ihr eigen nennen werden, nicht nur, weil es innerhalb ihrer Grenzen liegt, sondern auch weil die Herzen seines Volkes dauernd gewonnen wurden. Das ist ein Ziel, aufs innigste zu wünschen.

Aufruf des Oberpräsidenten.

Oppeln, 30. Aug. Der Oberpräsident von Oberschlesien erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Zum zweiten Male ist das Schicksal Oberschlesiens in Eure Hand gegeben. Das Genfer Diktat hat unser engeres Heimatland willkürlich in zwei Teile zerrissen. Den verbleibenden Rest sucht der Pole in unersättlicher Gier sich auch noch zu erringen. Da muß es unsere Sorge sein, alle unsere Kraft zu entfalten, um Oberschlesien für die Dauer an Deutschland zu fesseln. Der oberschlesische Hilfsbund ist gegründet worden, um uns Hilfe in weitgehendem Umfang aus dem ganzen Reiche zuzuführen. In der Notlage, in der wir uns befinden, kann am nächsten Sonntag unsere Parole nicht anders lauten: Wir wollen alle als treue Deutsche und Oberschlesier engsten Anschluß suchen an unser deutsches Vaterland. Wir wollen eine selbständige Provinz im Verbande des preußischen Staates bleiben. Möge die klare Erkenntnis der Gefahr, und die einzige Möglichkeit, ihr siegreich entgegenzutreten, uns alle beherrschen, um der Welt erneut zu beweisen, die deutsche Treue, sie lebt in Oberschlesien mehr denn je.

Ein weiteres Opfer der Pressenot.

Fulda, 30. Aug. Das „Fuldaer Tageblatt" teilt mit, daß es infolge der Papierteuerung ab 1. September sein Erscheinen einstellen wird. Das Blatt war früher Kreisblatt und erscheint seit 1868.

Der Schluß des deutschen Katholikentages.

München, 30. Aug. In der Nachmittagssitzung des Katholikentages sprach Domprobst Prälat Dr. Mausbach-Münster über christliche Staatsordnung und Statsgesinnung, die er als wichtigsten Teil unserer sittlichen Theorien und Volksbelehrung seit ältester Zeit bezeichnete. Das Aufblühen einer ideal gerichteten Jugendbewegung gebe uns das Vertrauen, daß das deutsche Volk zu einer christlichen Ueberlieferung und seinem alten Werk zurückfinden wird. Das alles werde aber schließlich nur gelingen, wenn wir einig sind, einig mit den anderen gläubigen Volksgenossen im aufrichtigen Streben nach Deutschlands Größe. Die nationale Einheit sei die einzige große Errungenschaft, die wir gerettet hätten aus dem politischen Zusammenbruch.

Nach dem lebhaften Beifall, welcher der Rede folgte, gab Präsident Oberbürgermeister Adenauer die Antwort des Papstes auf die ihm übersandte Huldigungskundgebung bekannt: Der Hl. Vater dankte für die freundliche Kundgebung liebevoller Verehrung, welche die dort versammelten Katholiken Deutschlands ihm dargebracht haben. Er denke an seine Kinder in Deutschland, erbitte für sie Himmelsgnade und Tröstung und spende ihnen als Unterpfand himmlischer Güte den apostolischen Segen.

Die Verlesung des Telegramms löste starken Beifall aus. Der Präsident wies darauf hin, daß es seit Bestehen der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands das erste Mal sei, daß der Papst persönlich auf das Huldigungstelegramm geantwortet habe. Das sei ein Beweis, daß er unser in unserer höchsten Not und Trübsal nicht vergessen habe.

Nachdem dann noch der Kardinal Erzbischof Dr. Faulhaber-München unter lebhaftem Beifall über das Thema „Die Friedensmacht der Kirche" gesprochen hatte, fand der diesjährige Katholikentag mit der Schlußansprache des Präsidenten seinen Abschluß.

England.

Rücktritt Lloyd Georges.

London, 28. Aug. In parlamentarischen Kreisen wird mit großer Bestimmtheit behauptet, daß Lloyd George sich schon in nächster Zeit aus dem politischen Leben zurückziehen werde. Lloyd George soll beabsichtigen, auf seinem neuen Landsitz Surry, der jetzt fertiggestellt ist, Wohnung zu nehmen. Sein Entschluß wird darauf zurückgeführt, daß er bei der kommenden Parlamentstagung mit einer weitaus schärferen Opposition zu rechnen habe als bisher, weil seine schärfsten politischen Gegner Walter Runciman und William Pingle wieder aktiv zur Politik zurückkehren, auch die Arbeiterführer Ramsey, Macdonald und Snowden beabsichtigen die Politik Lloyd Georges einer scharfen Kritik zu unterziehen.

Deutscher Wettbewerb an dem Preis für motorloses Fliegen.

London, 31. Aug. Zu dem von der „Daily Mail" ausgeschriebenen Wettbewerb für motorloses Fliegen haben sich bereits zahlreiche Bewerber gemeldet, bisher vor allem Engländer und Franzosen. Allerdings rechnet man in englischen Fliegerkreisen mehr mit deutscher Beteiligung, weil man von den Ergebnissen ihrer mathematischen Berechnungen, die sich in der Rhön auf diesem Gebiet so gut bewährt haben, zu profitieren hofft.

Frankreich.

Zum Schutz Poincarés.

Paris, 28. Aug. Das Journal schreibt: Es braucht nicht betont zu werden, daß die Person des Ministerpräsidenten Poincare Gegenstand einer unablässigen Ueberwachung ist. Ueberall, wohin sich der Ministerpräsident begibt, stehen schützende Schatten auf Wache. Zum Beweis ein Fall unter Hunderten: vier junge Leute, die in lustiger Laune waren, hatten gestern abend den abscheulichen Einfall, vor der Wohnung unseres Ministerpräsidenten ihm einige unangenehm klingende Eigenschaftswörter zuzubrüllen. In kürzerer Zeit, als wir es niederschreiben, waren sie umstellt, gefesselt, abgeführt und eingesteckt. Nach den üblichen Feststellungen sind sie übrigens wieder freigelassen worden.

Handelsteil.

Geld- und Wechselkurse.

Die zwar nicht verbürgten, aber wieder verstärkt auftretenden Meldungen von einer Verschlechterung der Lage in Paris und einer angeblich bevorstehenden Ablehnung des Moratoriums haben ein neues Anziehen der Kurse bewirkt. Diese gehen beträchtlich über den Gleichwert der Mark im Ausland hinaus, eine Erscheinung, die in den letzten Tagen häufig zu beobachten war und die zu Uebertreibungen neigende nervöse Stimmung kennzeichnet. Dem gestrigen Newyorker Nachbörsenkurs von 0,07 würde ein Dollarkurs von 1430 entsprechen, doch hörte man morgens die ersten Kurse schon mit 1600 und später mit 1850.

Produktenbericht.

Berlin, 31. Aug. In Rückwirkung der Devisensteigerung bekundete der Produktenmarkt Zurückhaltung eine große Festigkeit. Die Nachfrage der Mühlen fand daher nur in geringem Umfange Befriedigung für Weizen. Im Roggengeschäft wurden bei andauernder Nachfrage für Umlagezwecke höhere Preise erzielt. Von Sommergerste fehlten hauptsächlich die stark gesuchten guten Qualitäten. Hafer stieg bei wesentlich vermehrter Nachfrage für den Konsum beträchtlich; Mais wurde ebenfalls höher gehalten. Es zeigte sich vermehrte Kauflust auf Lieferung. Mehl war für Lieferung in den nächsten Monaten rege begehrt. Für die übrigen Artikel herrschte gleichfalls sehr feste Stimmung.

An unsere Leser!

Die deutsche Presse — schon lange in schweren wirtschaftlichen Nöten — kämpft heute den Kampf um das nackte Dasein. Der Papierpreis ist von 28 Mk. im August auf 80 Mk. das Kilo für den September gestiegen. Alle anderen Unkosten für Redaktion, Druck und Versand reihen sich jener unerhörten Steigerung entsprechend an. Die Verleger wissen nicht mehr, woher das Geld nehmen, wenn nicht die Leser opferwillig für ihr Blatt eintreten wollen, das ihnen den täglichen Verkehr mit den geistigen und wirtschaftlichen Mächten der Umwelt vermittelt, und ohne das sie wohl kaum imstande wären, ihre Pflichten als Familienvater und Staatsbürger voll zu erfüllen. Jetzt erschallt mit greller Deutlichkeit die Losung: Will das deutsche Volk seine Zeitungen erhalten, dann darf es vor erheblichen Mehrkosten nicht zurückschrecken! Die gesamten deutschen Verleger haben bei dieser trostlosen Lage ihres Gewerbes beschlossen, den Bezugspreis aller Zeitungen um mindestens 150 Prozent zu erhöhen.

Castroper Zeitung,
Emscher-Zeitung,
General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen,
Dortmunder Zeitung,
Zeitung „Tremonia", **Dortmund,**
Westfälische Allgemeine Volks-Zeitung,
Annener Zeitung,
Westfälischer Anzeiger, Hamm,
Hamm-Soester Volkszeitung, Hamm,
Hellweger Bote, Unna,
Hörder Volkszeitung,
Hörder Volksfreund,
Schwerter Zeitung,
Hagener Zeitung,
Westfälisches Tageblatt, Hagen,
Westdeutsche Volkszeitung, Hagen,
Gelsenkirchener Zeitung,
Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung,
Wittener Volkszeitung,
Wittener Tageblatt,
Langendreerer Zeitung,
Werner Zeitung,
Bochumer Anzeiger,
Volkszeitung, Bochum,
Herner Zeitung,
Herner Anzeiger,
Wanner Zeitung,
Soester Anzeiger,
Soester Kreisblatt

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt ab heute Mk. 110.—

Lokales.

§ **Milchpreis 24 ℳ vom 1. September ab.** Der anhaltende Sturz der Markwährung und die damit verbundenen Steigerung sämtlicher für die Kuhhaltung erforderlichen Futter- und Streumittel hat wiederum zu erhöhten Preisforderungen seitens der Milcherzeuger und der Molkereien geführt. Von den westfälischen Molkereien wird zur Zeit ein Milchpreis von 18 ℳ ab Station gefordert, während die oldenburgischen Molkereien einen solchen von 20 ℳ berechnen. Dazu tritt vom 1. September ab eine Erhöhung der Frachtsätze um 50 Prozent ein. Die Preisprüfungskommission hat sich in der heutigen Sitzung eingehend mit der Milchpreisfrage u. der Milchversorgung im allgemeinen befaßt. Es wurde ein Verbraucher-Preis von 24 ℳ als angemessen errechnet. Ferner wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, den minderbemittelten Ortseingesessenen wiedrum Milch zu ermäßigtem Preise zu liefern, wie dies bereits in diesem Frühjahr geschehen ist. Wie lange der Milchpreis auf den an sich doch sicherlich hohen Stand von 24 ℳ stehen bleiben wird, läßt sich nicht sagen. Es muß damit gerechnet werden, daß schon bald weitere Preisaufschläge eintreten werden. In der Kommission wurde ferner die Schwierigkeit hervorgehoben, für den kommenden Winter überhaupt eine ausreichende Lieferung zu erhalten, die namentlich dann in Frage gestellt sei, wenn bei dem Eintreten des höheren Preises der Verbrauch zunächst sehr zurückgehen würde, was notgedrungen zu einer Einschränkung des Milchbezuges führen müsse. Erfahrungsgemäß setzt einige Zeit nach der Preiserhöhung der frühere Verbrauch wieder ein. Ist aber einmal ein Lieferungsbezug abgeschlossen, dann ist er in den Wintermonaten, in denen die Milch an sich stark zurückgeht, nicht mehr wiederzubekommen. Zur Sprache gebracht wurde ferner, daß noch zu wenig beachtet würde, daß der Milchpreis voll und ganz von dem Butterpreise abhänge. Der Milchpreis würde ohne Zweifel stabiler sein, wenn der Verbrauch der sogenannten guten Butter mehr eingeschränkt würde. In den letzten Wochen sei auf dem hiesigen Wochenmarkt zu beobachten gewesen, daß man sich um die gute Butter geradezu gerissen habe. Um 10 Uhr wäre zumeist kein Pfund mehr zu haben gewesen. Dabei rechnen die Hausfrauen nicht, daß sie durch den für die Butter gezahlten Preis die dafür verwandte Milch um wenigstens 50 Prozent höher bezahlen, als sie für die frische Milch zahlen.

△ **Von den Preisen.** Die „Preise" sind in einer Zeit wie der heutigen das ständige Gesprächsthema. Alle Welt redet und schimpft über die Preise, alle Welt leidet unter den Preisen. Niemand weiß Rat, wie der katastrophalen Preisentwickelung zu begegnen ist. Man ist es bereits gewohnt, die Preise von einer Stunde auf die andere steigen zu sehen. Das Schild mit der Aufschrift „Auf Preiserhöhung kann gewartet werden" könnte allenthalben Verwendung finden, wo es etwas zu verkaufen gibt. Für die Nöte der breiten Masse der Bevölkerung spricht die Tatsache, daß so gut wie alle Hauptnahrungsmittel um mindestens das Hundertfache, die meisten sogar um das Mehrhundertfache des Friedenspreises gestiegen sind. Man braucht nur an Brot, Fleisch, Fett, Margarine usw. zu denken. Dasselbe Verhältnis finden wir in verstärktem Maße bei Schuhwaren, Kleidern, Garnen, Eisenwaren, Haushaltungsgegenständen, Baumaterialien, wo überall die Preise auf mindestens das Fünfhundertfache des Friedenspreises gestiegen sind. Die einzige wohltuende Ausnahme bildet noch immer das Glas Bier, das lediglich um das Dreiundsechzigfache gestiegen ist, während das wichtigste Produkt für die Bierherstellung, die Gerste, schon längst das Dreihundertfache des Friedenspreises erreicht hat.

♂ **Bundestag des Westf.-Lippischen Handwerkerbundes.** Vom 9. bis 11. September findet in Münster der Bundestag des Westf.-Lippischen Handwerkerbundes statt. Dieser soll eine kraftvolle Kundgebung des Westf.-Lippischen Handwerks sein und zeigen, welche Macht das festzusammenstehende Handwerk hat. Um einen guten Besuch zu erreichen, fahren am 10. September Extra-Züge von Wanne und Dortmund nach Münster. Die hiesigen Innungen haben beschlossen, sich möglichst zahlreich an dem Bundestag zu beteiligen und zu zeigen, daß das Handwerk nicht entschlossen ist, sich unterdrücken zu lassen. Münster, die alte Hauptstadt, zeugt mit ihren alten ehrwürdigen Baudenkmälern von der bedeutenden und glanzvollen Vergangenheit, die das Handwerk in vergangenen Tagen hatte. Die gleichzeitig in Münster stattfindende Gewerbeschau wird von heutigem Handwerkerkönnen u. heutiger Handwerkskunst Zeugnis geben. Der geplante Festzug wird Bilder alter und neuer Zeit vor Augen führen. Freiquartiere stehen in großer Anzahl zur Verfügung. Das hiesige Handwerks- und Gewerbeamt hat den Vorverkauf der Karten, die dort in jeder Menge zum Preise von 20 ℳ für Herren und 15 ℳ für Damen zu haben sind, übernommen. Es wird erwartet, daß Castrop in seiner Beteiligung den anderen Industriestädten gegenüber nicht zurückstehen wird. Die Vorbereitungen in Münster versprechen einen glanzvollen und würdigen Verlauf der Tagung.

⚒ **Das Bergbau-Abkommen.** Die Tagespresse aller Richtungen hat das Abkommen, das am 24. und 25. August in Berlin zustande kam, und dessen Auslegung durch die zuständigen Stellen mitgeteilt. Da dennoch, wie wir aus vielen Anfragen ersehen, in Bergarbeiterkreisen Zweifel obwalten, so sei hier wiedergegeben, was das Organ des christlichen Gewerkvereins „Der Bergknappe", in seiner neuesten Nummer 35 dazu bemerkt: „Ein Betrag von durchschnittlich 140 ℳ wird als Ausgleich der noch nicht abgegoltenen Teuerung in der zweiten Hälfte des Monats August sowie unter Berücksichtigung der Tatsache gewährt, daß die Bergarbeiterlöhne stets erheblich nach der Zeit ausbezahlt werden, in der sie verdient werden. Vom 1. September ab wird zum Ausgleich der im Monat September zu erwartenden Teuerung eine weitere Erhöhung um durchschnittlich 150 ℳ gewährt, sie werden also insgesamt um 290 ℳ je Schicht erhöht". Diese Klarheit schließt jeden Zweifel aus.

△ **Die vier Bergarbeiterverbände zur Notlage der Knappschaftsinvaliden.** Durch die fortschreitende Entwertung der Mark und Verteuerung aller Lebensmittel werden die Knappschaftsinvaliden, -Witwen und -Waisen besonders hart getroffen. Die Werksbesitzer im Allgemeinen Knappschaftsverein haben den Antrag, die sogenannte Bedürftigkeitszulage weiter zu erhöhen, abgelehnt. Daher haben die vier der Arbeitsgemeinschaft angehörenden Bergarbeiterverbände ihre Aeltestenabgeordneten ersucht, eine außerordentliche Generalversammlung der Knappschaft zu beantragen. In einer zu Bochum abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der Aeltesten ist dieser Antrag mit wesentlichen Abänderungsanträgen gestellt worden. In der Krankenkasse wird die Zahlung des Krankengeldes für jeden Kalendertag, ferner vom ersten Tage der Krankheit an verlangt, wenn dieselbe die Folge eines Unfalles und wenn sie länger als sieben Tage dauert oder zum Tode führt. Bei Krankenhausbehandlung werden 75 Prozent des Krankengeldes als Hausgeld bei einem Angehörigen steigend um 5 Prozent, bei jedem weiteren Angehörigen bis zum vollen Betrage des Krankengeldes verlangt. Den im Krankenhause untergebrachten ledigen Mitgliedern soll ein Drittel des Krankengeldes gezahlt werden. Ferner wird ein weiterer Ausbau der Familienhilfe, Einführung eines Sterbegeldes für Mitglieder auf den vierzigfachen Grundbetrag verlangt. In der Pensionskasse wird eine Verdoppelung der Steigerungssätze, Erhöhung des Sterbegeldes für Invaliden, Familienhilfe für die Angehörigen von Invaliden in dem Umfange, wie sie den Angehörigen der Krankenkassenmitglieder gewährt wird und eine Erhöhung der Zulagen zu den Renten verlangt. Die Zulage soll bis zum Inkrafttreten des Reichsknappschaftsvereins monatlich für Invaliden 25 Prozent des monatlichen Tariflohnes eines Hauers betragen, für Witwen, Waisen bemißt sie sich nach dem Verhältnis, worin ihre Rente zur bisherigen Invalidenrente steht. Anspruch auf Zahlung der Zulage haben alle Invaliden, deren Einkommen nicht mehr als 75 Prozent des monatlichen Tariflohnes eines Hauers beträgt. Den Witwen soll die Zulage bis zu einem Einkommen von 75 Prozent der Einkommengrenze der Invaliden gewährt werden. Es wird vorgeschlagen, die notwendigen Mittel durch das Umlageverfahren aufbringen zu lassen. Die Verwirklichung der gestellten Anträge macht eine wesentliche Erhöhung der Beiträge zur Pensionskasse erforderlich.

♀ **Die Spielwut.** Zu den trüben Erscheinungen unserer Zeit gehört auch die zunehmende Spielleidenschaft. Selbst Dienstmädchen spekulieren in Dollar und am Börsenspiel beteiligen sich Leutchen, von denen man es nicht glauben sollte. Auf den Rennplätzen werden ungeheure Summen umgesetzt. Im Kartenspiel werden Gelder verspielt, die besser angelegt werden könnten. Junge Bürschlein geben sich mit Leidenschaft dem Glücksspiel hin. In Wirtschaften, an Ecken und Zäunen, auf Wiesen und an anderen Orten sieht man Kartenspieler, meist recht, recht jung. Das ist nicht nur hier bei uns so, das ist in anderen Gegenden genau so schlimm. So erläßt der Amtmann Schweitzer in Vorhalle eine Bekanntmachung, in der er sagt: „Nach mir vorliegenden einwandfreien Meldungen wird in letzter Zeit in verschiedenen Wirtschaften des Bezirks der Spielleidenschaft in einer Weise gefrönt, daß dadurch die ohnehin schwierige Wirtschaftslage einzelner Familien ernstlich gefährdet erscheint. Ich habe die Polizeiorgane aufgefordert, auf diese Vorgänge ihr besonderes Augenmerk zu richten und gegebenenfalls entsprechende Anzeige zu erstatten, damit durch behördliches Einschreiten beziehungsweise durch besondere Maßnahmen der Dienststellen und Arbeitgeber der Verelendung von Familien vorgebeugt wird. Auf die genaue Innehaltung der Polizeistunde in Verbindung hiermit wird besonders hingewiesen".

Nachrichten aus Westdeutschland.

Wanne. Als der 67 Jahre alte Bergmann Jos. Kuckartz, Feldstraße 44, von einer Belegschaftsversammlung nachmittags zurückkehrte, nachdem er vorher eine Nachtschicht verfahren hatte, wollte er sich schlafen legen, verbat sich aber vorher den durch die Kostgänger verursachten Lärm. Darauf soll er nach Angaben seiner Angehörigen, von jenen bedroht worden sein, so daß er in sein Zimmer flüchtete und dieses verriegeln mußte. Kurz darauf erlitt er hier einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Wattenscheid. Ertrunken ist beim Baden im Rhein gelegentlich eines Ausfluges nach Honnef der 22 Jahre alte Elektriker Eduard Audehm aus Wattenscheid. Obwohl ein tüchtiger Turner und Schwimmer, mußte er doch auf solch traurige Weise sein Leben lassen.

Wattenscheid. Als die beiden Brüder, Bergmann Emil Lach und Lumpenhändler Max Lach abends gegen 11 Uhr vor dem Hause ihres Schwagers Felix Hurnicki vorbeikamen, machten sie Lärm, worauf Hurnicki das Fenster öffnete. Emil Lach zerriß ihm sofort das Oberhemd, während ihm Max Lach einen Messerstich in den Kopf versetzte. Der Angegriffene ergriff einen Stock und versetzte damit dem Max Lach einen wuchtigen Hieb über den Kopf. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm den Max Loch, weil dieser den H. gestochen hatte, mit zur Wache, wo er während der Nacht blieb. Am folgenden Tage holte ihn seine Frau in einem Wagen nach Hause, wurde aber dort plötzlich von einem Unwohlsein befallen und sollte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auf dem Transport dorthin ist er gestorben. Der Täter, der in höchster Notwehr gehandelt hatte, hat sich selbst der Polizei gestellt.

Datteln, 31. Aug. Infolge der gewaltig gestiegenen Baukosten und der Nichtgewährung von Baudarlehen sollen dem Vernehmen nach die bereits angefangenen Schulbauten stillgelegt werden bezw. nur bis Stockhöhe weitergeführt werden. Der Neubau der Rektoratschule soll nicht begonnen werden.

Bielefeld, 31. Aug. Auf dem Bahnhof Brakwede wurden einem Reisenden namens Richter, der auf einen bereits in Fahrt befindlichen Zug springen wollte und dabei abstürzte, beide Beine abgefahren. Der Unglückliche starb infolge des großen Blutverlustes.

Detmold, 31. August. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der wegen Trunkenheit von seiner Braut gescholten war, rannte in der Erregung vor einen Wagen der Detmolder Straßenbahn. Er wurde vollständig zermalmt und auf der Stelle getötet.

Hamborn, 31. August. Der etwa sechsjährige Sohn der Familie Hagemann hatte sich, als ein Schaustellerwagenzug die Straße passierte, auf die Deichsel eines der Wagen gesetzt. Er stürzte ab und geriet unter einen der letzten Wagen, dessen Räder ihm den Kopf zertrümmerten. Das Kind war natürlich sofort tot.

Mülheim, 31. Aug. Bei dem Versuch, eine ins Wanken geratene Decke zu stützen, sind auf der Schlackensteinfabrik im Speldorfer Hafengelände zwei Leute zu Tode gekommen. Die Decke brach und die Arbeiter Kolletschewski und Steeg wurden von den Trümmern begraben. Man konnte sie nur als Leichen bergen.

Elberfeld, 31. Aug. Nach dem Genuß von rohem Hackfleisch sind hier mehrere Personen an Paratyphus erkrankt.

Knappschaftszahltage.

Die Auszahlung der Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten des Allgemeinen-Knappschafts-Vereins Bochum finden im Monat Sept. 1922 wie folgt statt.

laufende №	Zahlstelle	Zahllokal Wirtschaft	Mon Sept 1922	Beginn der Auszahlung: für Witwen und Waisen	f. Berginvalid. und Reichsrentner
1	Castrop I	Sinder, Wilh.	am 1.	3 Uhr	3½ Uhr
2	Castrop II	Altheide	„ 1.	3 „	3½ „
3	Castrop-Schw	Oestreich	„ 2.	3 „	3½ „
4	Gerthe I	Blome	„ 2.	3 „	3½ „
5	Gerthe II	Opländer	„ 4.	3 „	3½ „
6	Habinghorst	Wember	„ 4.	3 „	3½ „
7	Holthausen	Teutoburgia	„ 6.	3 „	3½ „
8	Ickern I	Strothmann	„ 5.	3 „	3½ „
9	Ickern II	Gemeindegasthaus II	„ 7.	3 „	3¼ „
10	Ober-Castrop	Lambertz	„ 5.	3 „	3½ „
11	Rauxel	Erstemper	„ 6.	3 „	3¼ „
12	Recklinghausen Süd II	Schulczewski	„ 4.	3 „	3¼ „
13	Meckinghofen	Bovermann	„ 1.	3 „	3¼ „
14	Mengede II	Wegand	„ 7.	2¼ „	3¼ „
15	Merklinde	Gemeindegasthaus	„ 1.	2½ „	3 „
16	Bövinghausen	Frenk	„ 2.	2½ „	3 „
17	Börnig	Lülf	„ 5.	3 „	3½ „

Die arme Sünderin.

Roman von Ernst von Wolzogen.

8 (Nachdruck verboten.)

Die arme Sünderin 3)

Dorn begann schon wieder sein nervöses Hin- und Herlaufen, und Carry sah ihm fast amüsiert zu. Wie alle Frauen genoß sie das Gefühl ihrer Ueberlegenheit über den Mann, den der Zorn um seine Vernunft gebracht hat, und ließ ihn diese Ueberlegenheit in Miene und Ton deutlich fühlen. Sie erhob sich, trat vor den großen Spiegel und begann ganz ruhig ihre Nachttoilette damit, daß sie ihre Schmucksachen abnahm und dann die Nadeln und Kämme aus ihrem Haar zog. Dabei sagte sie ganz freundlich: „Willst du nicht vielleicht so gut sein, mir erst einmal sagen, was ich verbrochen haben soll?"

„Was du verbrochen haben sollst? Das ist wirklich — naiv! Du hast dich von einem Menschen, der kaum ein dutzendmal in unserm Haus gewesen ist, küssen lassen. Zum wievieltenmal, das weiß ich ja freilich nicht."

„Wenn du ordentlich durchs Schlüsselloch geguckt hast, dann mußt du bemerkt haben, daß ich durchaus nicht mit meinem Willen zu dem Kuß gekommen bin."

„Ach, wirklich? Du hast doch sogar die Hände auf dem Rücken gehalten dabei!"

„Eben darum konnte ich mich ja auch nicht wehren."

„Weil du dich nicht wehren wolltest, du hast's ihm ja so nahegelegt wie nur irgend möglich."

Sie schüttelte den Kopf, daß das kohlschwarze Haar ihr über die Schultern herunterflog, und dann sagte sie schier mitleidig: „Ich hatte doch bisher noch nicht bemerkt, daß du schwerhörig bist. Und im Beobachten durchs Schlüsselloch scheinst du auch noch keine rechte Uebung zu haben, mein guter Philipp.. Das ist das Einzige, was ich zu deiner Entschuldigung weiß."

Sie wollte schon wieder fort, aber er vertrat ihr den Weg und herrschte sie an: „Du bleibst hier, wir haben noch abzurechnen miteinander! Nicht nur über diesen Fall! Ich lasse es ganz dahingestellt, ob du dich heute zum erstenmal hast küssen lassen oder nicht. Aber das du vom ersten Jahr unserer Ehe an durch deine Koketterie mich lächerlich gemacht und mein Haus in Verruf gebracht hast, das ist sicher. Du hast dich überhaupt um mich und meine Interessen gar nie gekümmert. Du hast das Geld, das ich mir sauer verdienen muß, mit vollen Händen zum Fenster hinausgeworfen durch deine unsinnige Putzsucht, für diese albernen Gesellschaften und all den lächerlichen Krimskrams."

Jetzt konnte Frau Carry doch nicht mehr an sich halten. „Was ist das?" rief sie zornbebend. „Damit kommst du mir heute auch? Das Geld, das ich zum Fenster hinausgeworfen haben soll, ist mein Geld gewesen, soviel ich weiß, und ich habe nur so gelebt, wie ichs von Hause aus gewöhnt bin. Ich verschwende überhaupt nicht, sondern ich schaffe von allen Dingen immer nur das Beste und Solideste an. Das Teuerste ist immer das Billigste, das hat mich mein Vater gelehrt. — Soll ich vielleicht den Spitzenunterrock wieder vorgeworfen kriegen oder den Pariser Hut mit den Straußenfedern? Straußenfedern kann man immer wieder verwerten, und Spitzen sind nie fortgeworfenes Geld. Vorigen Jahr habe ich mir die Spitzen von dem Sonnenschirm auf die Taille von dem Grünseidenen garniert, und du hast selbst gesagt, daß ich nie so reizend ausgesehen habe wie in dem Grünseidenen. Im Sommer mache ich davon noch ein Kleid für Suse, und die Federn hab ich in zehn Jahren noch . . ."

Er hob beschwichtigend die Hände: „Um Gottes willen fang nicht wieder an abzuirren!"

„Ach Unsinn, ich werde mich doch wohl noch gegen deine wahnsinnigen Behauptungen verteidigen dürfen! Wer ist denn immer für Gesellschaften gewesen? Wer hat denn immer gesagt, wir müssen repräsentieren, des Kredits wegen? Wer hat sich denn überhaupt immer am meisten gefreut, wenn ich bewundert und angeschwärmt wurde? — Ich soll deine Interessen nicht wahrnehmen? Denkst du, mir machen deine langweiligen Geschäftsfreunde so viel Spaß? Wenn's auf mich ankäme, ich könnte ganz andere Leute um mich sehen und ganz andere Bewunderer haben — aber dir sind ja meine Interessen immer gleichgültig gewesen. Nicht so viel hast du dich jemals um mich gekümmert, nur wenn du abends nach Hause kamst, da war ich gut genug dazu, um dir zu deiner Belustigung was vorzumachen, da sollte ich der Affe sein, den du tanzen ließest! Du hast ja selbst gesagt, dein höchstes Vergnügen wäre es, mich aus- und anzuziehen. Deine Ankleidepuppe bin ich gewesen — weiter gar nichts! Du hast ja immer das bunte Zeug angeschleppt gebracht und mich eitel gemacht, und wenn die Herren mich mit Schmeicheleien überschüttet haben, dann hast du gestrahlt übers ganze Gesicht. — Wenn keine Menschen zu uns ins Haus kommen, bist du langweilig und steif wie ein Perückenstock, und nur, wenn andere Herren sich die Hälse nach mir verdrehen, fängst du Feuer. Du hast mich überhaupt nicht geliebt, bloß eitel bist du auf mich — ganz jämmerlich eitel! So, und das ist die Wahrheit, mein Lieber! Herr Predauer ist mir übrigens völlig gleichgültig; aber du bist mir schlimmer als gleichgültig, daß du's nur weißt! Und wenn du nicht abbittest für heute abend und überhaupt ganz anders wirst, dann nehme ich meine Kinder und verlasse dein Haus. Ich habe ja Gott sei Dank noch meine Brüder, die etwas auf mich halten . . . es tut mir nur leid um meine armen, armen Kinderchen."

Sie fühlte, daß sie weich wurde bei dem Gedanken an ihre „armen, armen Kinderchen". Aber er sollte sie nicht weinen sehen. Sie mußte ihre starke Stellung halten und durfte sich das letzte Wort nicht nehmen lassen. Ehe er sichs versah, war sie zur Tür hinaus und hatte diese mit einem Knall hinter sich ins Schloß geworfen.

Ihr Wortschwall hatte ihn ganz betäubt. So war es immer gewesen, er konnte einfach dagegen nicht aufkommen. Aber in ihm kochte die Wut. Sobald er sich einigermaßen gefaßt hatte, lief er ihr nach und sprang die Treppe hinauf nach dem Schlafzimmer.

Da stand sie noch völlig angekleidet mit den aufgelösten Haaren und den zornfunkelnden Augen, gar nicht übel anzuschauen, wie eine tolle Zigeunerin. Und sie war damit beschäftigt, ihr Bett auseinanderzureißen. Die Kopfkissen klemmte sie unter den einen Arm, und dann warf sie sich Laken und Steppdecke über die Schultern.

„Was soll denn das nun wieder?" fragte er.

„Du glaubst doch nicht etwa, daß ich mit dir in einem Zimmer schlafen werde? Ich mache mir mein Lager im Kinderzimmer zurecht auf Fräuleins Bett. Jede Gemeinschaft zwischen uns hat aufgehört, bis du abbittest — auf den Knien wirst du abbitten!"

„Na, das werden wir ja sehen," knirschte er, „vorläufig werde auch ich einmal an deine Herren Brüder schreiben, auf die du dich berufst. Da wollen wir mal sehen, was die dazu sagen. Die Umzugskomödie könnest du dir aber wohl sparen. Es ist nicht nötig, daß die Kinder und die Dienstboten mit der Nase darauf gestoßen werden, was hier zwischen uns vorgegangen ist." —

Noch ehe er den ganzen Satz vollendet hatte war sie im Nebenzimmer verschwunden. Er hörte sie den Riegel umdrehen. Sie hatte das Licht mitgenommen; er stand im Finstern.

Zweites Kapitel.

Philipp Dorn war sehr spät eingeschlafen. Er hatte erst noch unten im Salon seine Zigarre aufgeraucht und dabei überlegt, wie er sich am besten zu verhalten habe. Zuerst war ihm der Gedanke gekommen, den Auszug seiner Gattin aus dem ehelichen Schlafgemach dadurch zu beantworten, daß er gleichfalls sein Bettzeug zusammenpackte und sich auf dem Divan in seinem Arbeitszimmer ein Nachtlager herrichtete. Er hatte aber doch noch soviel Besinnung, um von einer solchen Kinderei abzustehen, die sofort am andern Morgen die Dienstboten über den Kriegszustand der Herrschaft aufgeklärt und den Skandal in die Nachbarschaft getragen haben würde.

Diese Nacht in dem vereinsamten Schlafzimmer kam er sich schlimmer als verwitwet vor — als ein schimpflich, so etwa wegen Brutalität, Trunksucht oder Irrsinns Geschiedener. Als der erste wütende Grimm ein wenig abgeflaut und die Müdigkeit im Begriff gewesen war, seine zitternden Nerven einzulullen, da hatte er sich tatsächlich an die Fragestellung herangewagt: war ich nicht am Ende ein wenig betrunken, ein wenig brutal, ein wenig verrückt? Wenn sie nun tatsächlich gegen ihren Willen sich hatte küssen lassen müssen, wie sie behauptete? — Aber wenn sie so entrüstet darüber gewesen wäre, so hätte sie ihm doch gleich von dem Attentat Mitteilung machen und ihn bitten müssen, den frechen Alois in gebührender Weise zu züchtigen. Sie hatte aber nichts gesagt. Hätte er nicht durchs Schlüsselloch geschaut, so würde er ganz bestimmt niemals von diesem kecken Angriff etwas erfahren haben. Sie würde das kleine Abenteuer als amüsante Erinnerung ohne Gewissensbisse in ihrer Seele gebucht haben. Wenn sie aber so frivol dachte, wer stand ihm dann dafür, daß nicht schon mehr solcher Posten auf dem Verlustkonto seiner Ehe standen? Es hatten ja schon viele recht angenehme Herren in diesem Hause verkehrt, sogar hübschere als Alois Predauer. Offiziere, jüngere und ältere Lebemänner, ja selbst ein Künstler: der Maler, der vor drei Jahren ein herzlich schlechtes Porträt von Frau Carry gemalt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten. 4848

Josef Kampmann
Adele Kampmann
geb. Schulte

geben ihre heute vollzogene
Vermählung bekannt

Bochum, den 1. September 1922.
Pieperstr. 6

B. Wellner

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser-Friedrichstraße 21.

Aelteste und hervorragendste
— Lichtbildbühne am Platze —
verbunden mit Cafe-Restaurant

Eigene elektr. Lichtzentrale - Zentralheizung

Fernruf 144
Amt Castrop.

Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
1. 9.	2. 9.	3. 9.	4. 9.

Eddie Polo
in
Der geheimnisvolle
V. Teil Dolch V. Teil
6 Akte.

Carl de Vogt
in
Unter Räubern und Bestien
5 Akte von Hans Gaus.
John Hagenbeck-Film.

Chaplin hat den Dalles
Toller Humor.

Bei nicht zu starkem Andrang:
Der alte Gospador
(Die Blutrache)
Sensationsdrama aus den wilden Bergen Montenegros in 6 Akten
mit
Rolf Randolf — Helga Molander
Fritz Kampers — Ernst Deutsch
in den Hauptrollen.

Aenderungen im Programm vorbehalten

Musik: 4878
Herr Kapellmeister Schmidt mit seinen Künstlern.

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener **keinen Zutritt**

Café „Metropol"
als
Blaue Grotte!
Täglich
KONZERT
des Damen- u. Salonorchesters
Berlin—Wien
unter persönlicher Leitung der Kapellmeisterin Frl. Erna Eggert.

ULLSTEIN



2000 neue Wintermodelle
erhältlich im

BAUER, Castrop am Markt.

Erleichterte

Zahlungsbedingungen.

Cahn & Co. Recklingh.-Süd
König Ludwig-Str. 21

Besichtigen
Sie unsere Fenster!

Noch ist es Zeit!
gegen erleichterte Zahlungsweise
zu billigen Preisen
Herren- und Damen-Konfektion
zu kaufen.

Wir führen:
Knaben- und Burschen-Anzüge
Damen-Mäntel
Costümröcke
Mantel-Kleider
Voile- „
Jacken- „
Frotté- „

Haltestelle: König Ludwigstr.
der Straßenbahn Recklinghausen - Herne.

Haus- und Grundbesitzer - Verein
Castrop und Umgegend e. V.

Am Freitag, den 1. September, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Lueg, Wittenerstraße

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Das Reichsmietengesetz
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

4844 **Der Vorstand**

Verband ehemalig. Kriegsgefangener
Castrop u. Umg.

Sonntag, den 3. Sept. 1922, vorm. 10 Uhr im Vereinslokal Wilh. Sinder

außerordentliche Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

4870 **Der Vorstand.**

Bettfedern u. Inletts

wieder genau so gut wie früher, auch äußerst billig, sendet Ihnen die bekannte 281
Betten-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch,
Provinz Sachsen, Angerstraße 4.
Verlangen Sie Proben und Preisliste gratis u. portofrei!

Gold-, Silber- u. Platin-
Gegenstände,
wie Uhren, Ketten, Ringe,
Brillanten
Bestecke kauft zu höchsten Preisen
W. Höllinghoff, Castrop,
Widumerstr. 36, Seiteneingang
Telefon 348.
4864

Samstag, den 2. September, vormittags von 8—9 Uhr

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch 401
auf der Freibank des Schlachthofes. Pfund 50 Mk.

Bedruckt. Zeitungspapier
wieder vorrätig. Pfd. 20,— Mk.
Castroper Zeitung.

Für die Abteilung Handarbeiten
1 geübte Stickerin
1 Lehrmädchen
gesucht. 4876
Josef Wallach, Münsterstr. 14.

Zahle höchste Preise
für gebrauchte
Möbel, Fahrräder, Nähmaschinen, Kochherde, Oefen, Kleidungsstücke usw.
Postkarte genügt.
G. Ollers, Biesenkampstr. 17

---

1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle und ein Kinder-Klappstühlchen
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Ztg. unt. Nr. 4874.

Tüchtiges
Mädchen
bei höchstem Lohn für Geschäftshaushalt (2 Pers.) sofort gesucht. 4851
M. Kiesstadt, Dortmund, Westenhellweg 103.

Aelteres 4872
Mädchen
für Küche und Hausarbeiten sofort oder später gesucht. Wäsche außer dem Hause.
Wirtsch. Rose, Merklinde.

Ordentliches, älteres
Mädchen
das selbständig kochen kann, für alle Hausarbeiten zum 15. September gesucht.
Frau Apotheker Kratz, 4868 Münsterstr. 28.

Für dreimal nachmittags in der Woche ein ordentl.
Mädchen
gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Zeitung u. Nr. 4880.

Sauberes, ehrliches
Morgenmädchen
für kleinen Haushalt (3 Personen) gesucht. 4869
Kriegerdenkmalstr. 7, 1. Et.

Wohnungs-Tausch
Tausche meine
2 Zimmer-Wohnung
mit Stall, Keller u. Gartenland (Mont Cenis in Holthausen) gegen eine 2 Zimmer-Privat-Wohnung in Castrop oder Umgegend.
Offerten unter Nr. 4867 an die Geschäftsstelle d. Ztg

ROLAND LICHT-SPIELE

Heute bis einschließl. Montag

Eine nicht zu überbietende Aktualität

Der große Abenteurer-Film

Die Vampire 4. Teil **von**



New York
Die „HURONEN"

betitelt:
Der Kampf mit dem Buckligen
6 unübertreffliche Akte.
Mit atemloser Spannung folgt der Beschauer des ebenso rätselhaften Falles wie die hochinteressanten Handlungen dieses großen Abenteurerfilms, welcher heute seinen Abschluß findet.

Reinhold Schünzel
der Liebling aller in seinem Prachtfilm:
Die Tochter der Verführten
5 dramatische Akte.
Das Schicksal einer armen Unglücklichen, deren Platz an dem Glück der Welt vorgesehen war, greift an das Herz des Zuschauers, aber Tücke und Habgier machen ihr den Platz streitig ....

Für Heiterkeit und Freude:
Joe Martin und die Buschklepper
2 Humor-Akte 2 4877

Zur gefl. Beachtung!
An allen Tagen
groß. Künstler-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Karl Wilhelm.

Ab Dienstag
ein Ereignis für Castrop:
Die Glocke
Nach Schiller'schen Motiven, mit großen Gesang-Einlagen, ausgeführt von Solisten erstkl. Theater.
Großes Orchester. Großes Orchester.

Totenbriefe
auf Quart-Briefbogen mit schwarzem Rand, sowie kleine
Totenzettel
mit Text auf 2 Seiten
und
Trauerbilder
mit Text auf der Rückseite liefern wir in sorgfältig. Ausführung innerhalb 2 Stunden nach Eingang der Bestellung.
Castroper Zeitung
Castrop i. Westf.
Fernsprecher Nr. 6.



Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Brüggemann und Herrn Ollers, Biesenkampstr., ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. 4873
G. Eckhardt, Münsterstr. 56